

collis*) genannt wird, betrachtet; namentlich weist sie nach, den Unterschied zwischen denjenigen Bandwürmern und Bandwurmarten, welche ihm zunächst stehen, und welche in den Verdauungshöhlen unserer Hunde mit ihm zusammen leben, nämlich die *Taenia serrata*, *T. coenurus*, *T. cucumerina* und die *Taenia solium* im Menschen und desgleichen den Unterschied zwischen dem *Cysticercus tenuicollis* selbst und den andern Blasenwurmformen, welche entweder in demselben Thiere mit ihm zusammen leben oder gewöhnlich in anderen Grasfressern und Omnivoracen vorkommen, wie der *Cysticercus cellulosae* *R.* in Schweinen, der *C. pisiformis* in Nagethieren, der *Coenurus cerebralis* *Rud.* im Hirn der Schafe. Wir müssen nämlich hier sogleich daran erinnern, dass das erste Glied der Aufgabe der Gesellschaft schon kurz nach Aufstellung der Preisfrage inzwischen vorläufig beantwortet worden war. Man konnte nämlich nach Versuchen von Dr. *Küchenmeister* und Mehreren nicht daran zweifeln, dass der *Cysticercus tenuicollis*, ebenso wie die übrigen Blasenwürmer, durch Ueberpflanzung in den Darm eines grösseren Raubthieres, besonders in einen grossen und kräftigen Hund, zu einem Bandwurme entwickelt würde; darum blieb es also noch zu beweisen übrig, ob dieser Bandwurm wirklich verschieden sei von den übrigen in Hunden lebenden Bandwürmern, oder wieweit mehrere dieser vielleicht Rassen von einer und derselben Art sein und so zu sagen verschieden sein könnten nach dem Boden, auf dem sie sich in den früheren Lagen entwickelt hatten, nach den Thieren oder nach den Organen, worin sie als Blasenwürmer gewohnt hatten; eine Betrachtungsweise, zu der einer der ersten Helminthologen hinzuneigen schien. Verfasser kam uns indessen zuvor, die Selbständigkeit dieser Art, wie auch der andern, zufriedenstellend zu beweisen und sowohl in Bezug auf den entwickelten Bandwurm, als die Blasenwürmer. Die genannten Arten stellt er genau zusammen in Rücksicht auf die Theile der Köpfe, auf die Hakenkränze, auf die Haken und ihre Scheiden-Taschen, auf das Pigment, auf die Saugnäpfe, den Hals, auf die Gliederung, die Form der unreifen und sogenannten reifen Glieder, die Form der Fortpflanzungsorgane, auf die Blasenwürmer, bei denen die Glieder nicht auftreten, vorzüglich in Rücksicht auf die Schwanzblasenbildung, den Innenstrang, die Kalkconcremente u. s. w.

Nachdem er auf diese Weise den *Cysticercus tenuicollis* in seinem systematischen Verhalten betrachtet hat, betrachtet er ihn in einem nächsten Abschnitt, nach, wie er sagt, „einem experimentellen Gesichtspunkte,“ indem er sich bezieht auf die bisher angestellten Fütterungs-

*) *Taenia tenuicollis* hat Verfasser deshalb nicht geschrieben, weil dieser Name für die *Taenia tenuicollis* des Wiesels, zu der er die feine in der Leber der Feldmäuse nach einem Berichte in der Wiener med. Wochenschrift vom Jahre 1854 gefunden, schon verbraucht ist.